

Städte in sich birgt, die, soweit noch in Betrieb, fast exklusiv von bestimmten Klassen bewohnt werden: Mittelklasser Theophil pendelt unbefangen zwischen Oben und Unten.

Und so wird der Hansdampf in allen Klassen vielfacher Geheimnisträger, ein Eingeweihter, der sich auf überdrehte Geister und festgefahrene Seelen versteht und nach dem spektakulären Einrenken einiger familiärer und individueller Verstauchungen den Ruf eines ideenreichen Nothelfers und Wundertäters mit „elektrischen Händen“ erlangt. Sich verjüngend, hilft er ändern, entwickelt Eloquenz und Charme nach Krull-Art und bleibt doch fabelhaft ehrenhaft: ein heiterer Held humaner Lebenskunst, die der unauffällig weise, weltfromme Bildungsbürger Wilder zu eigenem Ergötzen an seine Leser weitergibt.

R. S.

Älterer Teufelskerl

Rudolf Hagelstange: „Der General und das Kind“. Kiepenheuer & Witsch; 380 Seiten; 29,80 Mark.

Die meisten der Akteure im Roman sind 60, etwas jünger oder auch weit älter, wohlversorgt (Generalpension) oder sogar schwerreich (grandiose Landhäuser im Badischen), sie haben Herz und Kunstverstand, gediegene, doch nicht zu starre Grundsätze und Sinn für spritzige Geselligkeit. Die Damen finden sich beim Bridge, die Herren am Stammtisch, doch es gibt auch Anlässe zu Tanz und Flirt und sogar späte Heiraten.

Das alles mag dem reiferen Leser schon hübsch tröstlich vorkommen, doch nun erst der Konflikt, der Rudolf Hagelstange, 62, eingefallen ist: Ein eben pensionierter Bundeswehr-General, der seit Jahrzehnten in harmonischer Ehe lebt, wird doch noch Vater. Dazu macht ihn das Nesthäkchen der Runde, eine 40jährige (junge Mütter sind nun mal nicht 60 oder 70). Daß der General als anständiger Kerl bei allem Stolz auf seine Leistung die verdiente Ehefrau nicht sitzenlassen will, das bringt ein paar Probleme mit sich, seelische, soziale, auch juristische, die aber durch die Hilfsbereitschaft der ja nicht armen älteren Herrschaften ringsum so gut wie gänzlich aus dem Weg geräumt werden.

Zu schön, „diese unausrottbare Lust am Leben“, von der man schon lange, viel zu lange nichts mehr gehört hatte! Kein falscher, kein zu trister Ton stört unsere Rückbesinnung. „Sie legte“, heißt es von einer Endsiebzigerin, „spitzbübisch die Finger an die mokant geschürzten Lippen.“ Und „dieser Teufelskerl“ von General macht, als mit der schönen, späten Liebschaft Schluß sein muß, die nächste hochofrefreuliche Entdeckung: „Welche Schicksale verbargen sich doch oft zwischen zwei Buchdeckeln!“

C. R.

FERNSEHEN

Kampf gegen Keller

Der ARD-„Tatort“ ist zur beliebtesten Serie im deutschen Fernsehen aufgestiegen. Die Krimireihe ist auch im Ausland gefragt.

Im Herbst 1970 hetzte die ARD acht Schnüffler auf ein Idol der Deutschen — auf den ZDF-„Kommissar“ Keller. Dieser kleine, joviale Spürhund war damals der beliebteste Serienheld im deutschen Fernsehen. Er war ein TV-Monument, das die ARD demonstrieren wollte. Kellers Rivalen versammelten sich am „Tatort“.

42mal hat das Erste Programm seit her seine Detektive zum „Tatort“ geschickt: Trimmel, den Bärbeißigen von der Waterkant, Kressin, den liebsten Bonvivant vom Kölner Zoll, Finke, den spröden Holsteiner, und Veigl, den bayerischen Schlawiner. Sie und ihre Kollegen aus Frankfurt, Saarbrücken, Stuttgart und Berlin haben inzwischen den Kampf gegen Keller gewonnen: Der „Kommissar“ ist gestürzt, „Tatort“ zur populärsten TV-Serie aufgerückt.



„Tatort“-Krimi „Zweikampf“* Monument gestürzt

Wenn sonntags, zwölfmal jährlich, das blaue „Tatort“-Fadenkreuz aufblinkt, wenn die Jagd auf Mörder und Kidnapper, Schmuggler und Erpresser beginnt, blickt das Fernsehvolk fast vollzählig in den ersten Kanal (Rekord: 76 Prozent). Nur ein Häuflein Versprengter zeigt dann noch Interesse für Hollywood-Musicals oder „Madame Butterfly“ im ZDF. Sogar zu Reprisen, freitags um Mitternacht, schalten sich rund elf Millionen „Tatort“-Fans ein.

Der Durchbruch zum Top-Hit hat auch Experten überrascht. Denn die

* Mit Gracia-Maria Kaus, Hansjörg Felmy als Kommissar Haferkamp.

Frederick Forsyth

Die Hunde des Krieges

Neu vom Autor des „Schakal“

Fünf Söldner unternehmen einen bezahlten Staatsstreich auf eine afrikanische Republik... »Anspruchsvolle Unterhaltung: In diese Kategorie ist auch der neue Roman von Forsyth einzureihen. Zeitgeschichte und Erfindung sind so brillant gemischt, daß man sich fragen muß, ob man wirklich einen Roman vor sich hat oder eine Reportage aus unseren Tagen.«
Welt des Buches

440 S. Ln. DM 29.80
1.-150. Tausend

Piper

Reisevorschlag IT 729 von airtours, Europas größtem IT-Reiseveranstalter



Reiterferien in Südafrika

Geübte Reiter schaffen es in 2 bis 3 Wochen, auf Vogel Strauß umzuschulen (Spitze bis 70 km/h, gut festhalten). Wo? In Oudtshoorn. Sind Sie mehr für die Pferde-Methode? Dafür gibt es Farmferien im Hochland von Khomas, in der Nähe von Windhoek.

Oder wollen Sie einfach nur Tiere in freier Wildbahn beobachten und fotografieren? Dann können Sie praktisch überall hinfahren in Südafrika. Zu den Robben am Cape Cross, zu den Springböcken und Zebras in der Etosha-Pfanne, zu den Elefanten, Löwen und Giraffen

im Krüger-Nationalpark. Unersetzlich: die größten Wasserfälle der Welt in Rhodesien, die Victoriafälle. Mehr über das größte Südafrika-Programm im airtours-Katalog „Fernreisen '74, '75.“ Im Reisebüro.

airtours: Die Urlaubs-Alternative für Individualisten. Faszinierende Reisen. Linienflüge zu IT-Tarifen, den günstigsten im internationalen Linienverkehr. Hotels bis Top-Klasse. So viel Freiheit wie möglich: bei Einzelreisen tageweise Buchung, Reisetermine nach Wunsch, Zwischenstops ohne Flugmehrpreis, Pkw-Transfer zum Hotel. Hohe Kinderermäßigungen.



airtours: die mit den Linienmaschinen.

„Tatort“-Macher hatten — gegen einschlägige Erfolgsrezepte — auf einen Serien-Star und damit auf eine einprägsame Identifikationsfigur verzichtet. Am „Tatort“ drängen sich acht Kriminalisten verschiedener ARD-Stationen (auch der raunzende Inspektor Marek vom angeschlossenen Wiener ORF), die in fest umrissenen Revier-Grenzen operieren. Bei bundesweiter Ganovenjagd leisten, als „Gastkommissare“, Kollegen anderer „Tatort“-Dependancen Amtshilfe. Am kommenden Sonntag etwa (20.15 Uhr) assistiert Hamburgs Trimmel dem Stuttgarter Lutz bei der Fahndung nach „Gefährlichen Wanzen“ — einem (Mord-)Fall von Industrie-Spionage mit Mini-Abhörgeräten.

Der verwirrende „Kopf-Salat“ schien den Mißerfolg vorzuprogrammieren. Prompt tadelte die Zeitschrift

Doch je lustloser der in Dienst und Image verschlissene Mainzer „Kommissar“ zum Tatort schritt, desto vorteilhafter setzte sich die „Tatort“-Riege ins Bild. Realismus, Aktualität und ein Schuß Sozialkritik verschafften der Serie eigenes Profil.

Zeitnahe Sujets wie Computer-Mißbrauch, Profitgier auf Kosten von Altbau-Mietern, Flugzeug-Entführung und Umweltverschmutzung wurden in den Serien-Krimis mitunter triftig, fast immer spannend und routiniert verfilmt. Zu den „Tugenden dieser Reihe“, so lobte die Fach-Korrespondenz „Kirche und Fernsehen“, gehöre die „enge Verbindung zur Wirklichkeit. „Tatort“ verpflichtet“.

Manchmal, wie im Fall der Fußball-Korruptions-Story „Platzverweis für Trimmel“, war der „Tatort“ dem Zeitgeist sogar ein Stück voraus. Regisseur



„Tatort“-Krimi „Gift“: Manchmal dem Zeitgeist ein Stück voraus

„Fernsehen und Film“, die Serie sei ganz „falsch konzipiert“, weil „niemals jene heimelige Medien-Intimität entstehen kann, wie sie der ‚Kommissar‘ verbreitet“. Vorlaut höhnte auch „Bild am Sonntag“: „Die scharfen Schüsse auf Kommissar Ode gingen nach hinten los.“

Sicher, etliche Rohrkrepierer waren schon dabei: Flops, mit dem flapsigen Kressin etwa, den Autor Wolfgang Menge mit dem Darsteller Sieghart Rupp für unterbesetzt hielt. Als Menge ausstieg, andere Szenaristen nur Stümperhaftes vorlegten, ließ der WDR den eitlen Bruder Leichtfuß sterben. Ein Reinfall (auf höherem Niveau) war auch die vom Publikum als „größter Käse des Jahrhunderts“ verfluchte „Tote Taube in der Beethovenstraße“ des amerikanischen Action-Spezialisten Samuel Fuller.

* Mit Walter Richter (l.) als Trimmel, Klaus Schwarzkopf als Finke.

Peter Schulze-Rohr: „Wir haben uns, lange vor dem Bundesliga-Skandal, gesagt: Warum soll beim Fußball keine Schiebung möglich sein?“

Ihre Absicht, die „Tatorte“ mit „tatsächlichen Kriminalfällen aus den Sendegebietern der einzelnen Anstalten“ zu bestreiten (Südfunk-Programmchef Horst Jaedicke), mußten die Redakteure indes — wegen juristischer Querelen — bald aufgeben. Als beispielsweise der Südfunk einen Mannheimer Messer-Mord „Auf offener Straße“ (Sendungstitel) nacherzählte, legte der einsetzende Täter (am Ende erfolglos) Klage ein. Die Witwe des Erstochenen mußte, per Vergleich, mit 1000 Mark abgefunden werden.

Ärger bekam der Hessische Rundfunk mit der „Tatort“-Komödie „Frankfurter Gold“, die auf Tonband-Gesprächen mit einem Goldfälscher basierte und noch vor dem Prozeß aus-

Mr. BILZ

The Bitter-Mix

**Das Zeichen
für exklusiven
Geschmack**

Ein Produkt aus dem Hause Sinalco



„Tatort“-Krimi „Gefährliche Wanzen“*
Ein Schuß Sozialkritik

gestrahlt worden war — für Juristen eine „Fernseh-Hinrichtung“.

Doch auch mit erfundenen Geschichten hat der „Tatort“ schon oft Anstoß erregt. So stellt beispielsweise die „Welt“, wenn im Film mal ein Reicher, ein Unternehmer Strafbares tut, gern die strenge Frage, „wie lange das Fernsehen sein allmählich schon hetzerisch wirkendes Krimi-Strickmuster noch beibehalten wird“.

Ähnlich allergisch reagierte die Ärzteschaft auf standeskritische „Tatorte“. Nach dem Film „Richter in Weiß“ um einen bestechlichen Gerichtspsychiater meldeten sich gekränkte Mediziner „bestürzt und entrüstet“ beim NDR. Das „Tatort“-Drama „Rechnen Sie mit dem Schlimmsten“ über Computer-Manipulationen mit Nieren-Transplantaten veranlaßte „Bild“ zu einer Anfrage bei Urologen („Ersatzniere nur für reiche Leute?“); im Dritten NDR-Fernsehen debattierte das „Tatort“-Team mit dem Hamburger Urologie-Professor Klosterhalfen, der den Krimifilmern vorher die Drehgenehmigung in der Eppendorfer Uni-Klinik verweigert hatte.

Aber gerade Empörung, kritische Resonanz, die — so Regisseur Schulze-Rohr — „eine Art Vor-Problembeußtsein“ schafft, empfinden die „Tatort“-Redakteure und ihre Dienstherren als Erfolgserlebnis. Erst kürzlich haben die ARD-Direktoren die Verlängerung des Serials bis 1976 beschlossen — ohne Etatkürzungen. „Tatort“ gehört „zu den letzten Sendungen“, sagt der NDR-Fernsehspielchef Dieter Meichsner, „bei denen wir die Sparschere ansetzen würden“.

Immerhin fließt ein Teil der Produktionskosten („Tatort“-Stückpreis: rund 300 000 Mark) über den Export in die Senderkassen zurück. Italien, Holland

* Mit Werner Schumacher (2. v. l.) als Kommissar Lutz.

und Schweden sind regelmäßige, die Ungarn gelegentliche Abnehmer. Die Trimmel-verliebten Niederländer planen sogar eine Koproduktion mit dem NDR. Ein Absatz-Schlager dürfte vor allem der beim TV-Festival in Monte Carlo als „bester Serienfilm“ prämierte WDR-Beitrag „Zweikampf“ (mit Hansjörg Felmy als Kommissar Haferkamp) werden.

Eine ungewöhnliche Ehre ist dem „Tatort“ in Schweden zuteil geworden: Im Lehrbuch „tyska för gymnasie skolan“ ist das Drehbuch zur Sendung „Taxi nach Leipzig“ abgedruckt — als Lesestoff im Deutschunterricht.

KUNSTMARKT

Auf Sahne schwimmen

Immer mehr Konsumenten suchen Zugang zu moderner Graphik — auf dem Umweg über illustrierte Blätter.

Dieter Brusberg, Kunsthändler und Verleger in Hannover, plante voraus: In spätestens vier Jahren, so rechnet er sich auf dem Höhepunkt des bundesdeutschen Booms für Druckgraphik aus, dürfte der Markt gesättigt sein. Und als das Überangebot an Billig-Graphik bei seinen Stammkunden dann erste „Reaktionen der Unlust“ hervorrief, beschloß er, seinen Kunsthandel „auf eine breitere Basis zu stellen“.

Auf der Suche nach potentiellen neuen Graphikliebhabern stieß er auf die gehobenen Publikumszeitschriften. Zu Recht vermutete Brusberg im Leser- und Abonnentenkreis etwa der Zeitschrift „Schöner Wohnen“ eine „Sorte

KUNSTEDITION

Vier Blätter von Picasso

Das ZEITmagazin bietet seinen Lesern vier Lithographien nach Picasso-Zeichnungen an. Der Drucker ist Fernand Mourlot, mit dem Picasso seit 1947 arbeitet; der einzige Mann, dem Picasso die Herstellung seiner Lithographien anvertraut.



Graphik-Angebot im „Zeitmagazin“
„Bildungsbürger bearbeitet“

Was Ihnen Ihre Zeitung selten bietet



... lesen Sie bei uns in jeder Ausgabe. Doch

diese Tatsache reicht wie wir meinen nicht aus, um Sie zu überzeugen.

Deshalb wollen wir Sie informieren. Über uns informieren. Ganz genau. Doch nicht durch diese Anzeige, sondern durch eine Vier-Wochen-kostenlos-Lieferung.

Damit Sie sich selber überzeugen können, was wir Ihnen alles zu bieten haben.

Bitte senden Sie den Coupon an:
VDI-Verlag GmbH, VWA,
4 Düsseldorf 1, Postfach 1139

VDI nachrichten
Wochenzeitung für Technik

Ich will mir eine eigene Meinung bilden. Senden Sie mir die Wochenzeitung für Technik 4 Wochen kostenlos.

Danach abonniere ich die VDI nachrichten zum Jahresbezugspreis von DM 44,- (Ausland DM 60,-) incl. Porto.

Name _____

Anschrift _____

Datum _____

Unterschrift _____

S